

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Instr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf. Kellame 25 h. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortlichkeiten: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Volkung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Oberleina, Niederleina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Itzendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Pichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. C. Förster's Erben (Znh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 14.

Sonnabend, den 1. Februar 1908.

60. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Ein kaiserlicher Erlass verkündet den Dank des Kaisers für die Teilnahme an seinem Geburtsfeste. Der Herzog von Cumberland ist seit 10 Tagen erkrankt. Er leidet an einem Luftröhrenkatarrh und Blasenleiden. Mehrere Spezialärzte sind von Wien aus an das Krankenlager in Gmunden berufen worden. Die „Hamburger Nachrichten“ wenden sich scharf gegen die französische Annahme, als habe Frankreich in Marokko das Mandat, die Europäer zu schützen, das sei Sache des einzelnen Vaterlandes eines jeden. Der englische Minister Burns kündigt die Einführung einer staatlichen Alterspension von 1 Pfund monatlich an 1 Million Arbeiter an. Der französische Botschafter in Petersburg, Mr. Bonapard, wird verdächtigt, Sympathien für die russische Revolutionspartei an den Tag gelegt zu haben. In Gibraltar wurde ein Anarchist verhaftet, welcher verdächtigt wird, ein Attentat auf das spanische Königspaar geplant zu haben. Der Zustand der Zarin, die an Halluzinationen leidet, erweckt die schwersten Besorgnisse. Zwischen Budapest und Orsova wurde ein Eisenbahnzug von Räubern ausgeplündert.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Eine lustige Sängerschlar, die Victoria-Sänger, gaben gestern Abend im Schützenhaus wieder einmal ein Gastspiel und erzielten hier, wie überall, wo sie auftraten, durchschlagenden Erfolg. Die gesanglichen Darbietungen der aus 7 gesungenen und eingesungenen Herren bestehenden Gesellschaft waren großartig und übten ihre Wirkung aus. Weiter verfügt die Gesellschaft über vortreffliche Humoristen, sodaß man bei den Soloszenen: „Salon-Humor“ und „ä Gemietzsmensch“ nicht aus dem Lachen herauskam. Herr Sascha v. Günther ist in seinen Damenrollen wohl kaum zu übertreffen; mancher Besucher mußte sich erst durch einen Blick aufs Programm überzeugen, ob er wirklich ein Mann war. Große Heiterkeit riefen die Gesamtspiele: „Ein Stündchen Strohwitter“ und „Die lustige Witwe“ hervor. Der Saal war vollbesetzt und amüsierte sich das Publikum aufs Beste.

Eichtenberg, 31. Januar. Herr Ernst Leberecht Schöne, Gutsauszügler und Kirchenvorsteher hier, und dessen Ehefrau Karoline Wilhelmine, geb. Eisold, konnten heute in voller Rüstigkeit ihr goldenes Ehejubiläum feiern. Hierbei wurde ihnen im Auftrage des Evangelisch-Lutherischen Landeskonistoriums eine prächtige Ehrenbibel unter feierlicher Ansprache seitens des Ortspfarrers überreicht. Möge dem Jubelpaare ein ungetrübtter Lebensabend beschieden sein!

Der Schluß der Jagdsaison ist mit Ende Januar eingetreten, da vom 1. Februar an in Sachsen die meisten Sorten Haar- und Federwild gesetzlichen Schutz genießen. Es dürfen vom 1. Februar ab nicht mehr geschossen werden: Hasen, Rebhühner, Fasanen (außerhalb der Fasanerien), Schnepfen, Hähne von Auer-, Birk- und Haselwild, Wachteln und Bekassinen. Bis zum 1. März dagegen dürfen noch die Krammetsvögel, sowie Edel- und Damhirsch geschossen werden. Wildenten bleiben noch bis zum 15. März jagdbar. Auch im benachbarten Preußen beginnt mit dem 1. Februar die Schonzeit für weibliches Rot- und Damwild, für Auer-, Birk- und Fasanenhasen, Haselwild und Wachteln, in Oesterreich für Rebhühner, Hasen, Rebhühner und alle Drosselarten.

Die Kartenbriefe verschwinden immer mehr und mehr aus dem jetzigen Gebrauch. In den ersten Jahre nach ihrer Einführung wurden noch 8 Millionen Stück abgesetzt, im Jahre 1906 waren es nur noch 2 1/4 Millionen Stück. Von jeder der 151 660 Postanstalten und Verkaufsstellen im Deutschen Reich sind demnach durchschnittlich jährlich nur 15 Kartenbriefe losgeschlagen worden. Es wurden an jeder Stelle nur alle drei bis vier Wochen ein Kartenbrief verlangt. Wenn seine Ab-

schaffung auch noch nicht definitiv beschlossen ist, so wird sich mit der Zeit dies von selbst ergeben, sofern nicht das Publikum sich mehr dieses ehemals für so notwendig erachteten Verkehrsmittels bedient.

— Bevölkerungsdichtigkeit in der Amtshauptmannschaft Kamenz. Die Bevölkerungsdichtigkeit ist bekanntlich im ganzen Deutschen Reich (abgesehen natürlich von den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen) nirgends so stark als im Königreich Sachsen. Während in ganz Deutschland durchschnittlich auf einem Quadratkilometer 112 Einwohner leben, müssen sich bei uns 300 Bewohner mit dem gleichen Raum begnügen. Welche Differenz in der Bevölkerungsdichtigkeit besteht, möge man daraus ersehen, daß im Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz nur 35 Menschen auf dem Quadratkilometer wohnen. Von den einzelnen Amtshauptmannschaften des Königreichs hat die dichteste Bevölkerung Chemnitz, wo auf den Quadratkilometer 403 Menschen kommen. Am dünnsten ist die Bevölkerung in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde gesät, denn dort wohnen auf genannter Fläche nur 85,48 Bewohner. In der Amtshauptmannschaft Kamenz, die eine Fläche von 695 Quadratkilometern umfaßt, wohnen auf einem solchen 104 Menschen.

— V. Veteranenreise nach Frankreich. Die V. Veteranenreise nach Paris—Orléans—Le Mans—Sedan—Nancy—Belfort zum Besuche der Schlachtfelder vom Feldzug 1870/71 findet vom 7. bis 21. Mai ds. J. statt und sind Kameraden und Kampfgenossen zur Beteiligung an derselben herzlichst eingeladen. Besucht werden außer einem sechstägigen Aufenthalt in Paris folgende Schlachtfelder: Artenay, Poupry, Lumeau, Beauvilliers, Châteaugoury, Loigny, Villepion, Ormes, Coulmiers, Leaugency, Villechaumont, Cravant, Beaumont, die Schlachtfelder um Le Mans, Bellevue, Donchery, La Croix Piot, Frénois, Bazailles, Lamoucelle, Daigny, Givonne, Ill, Floing, die Schlachtfelder an der Vesaine, Montbelliard, Héricourt. Nähere Auskunft darüber, sowie genaue Prospekte sind gegen Einsendung einer 10 Pf.-Marke zu beziehen durch die Zentralstelle für Veteranenreisen nach Frankreich, München, Dachauerstraße 4.

— Die Königl. Generaldirektion der Sächs. Staatseisenbahnen gibt sämtlichen Stationen und Bahnmeistereien bekannt, die ihnen unterstellten, mit der Bedienung von Wegeschranken betrauten Bediensteten fortgesetzt anzuhalten, diese Schranken rechtzeitig zu schließen und nach Vorüberfahrt eines Zuges erst dann wieder zu öffnen, wenn sie sich zuvor überzeugt haben, daß auf einem der andern Gleise nicht noch ein weiterer Zug herannahet. Diese letztere Maßnahme seitens der Schrankenwärter ist auch dann zu beachten, wenn ein Zug auf einem andern Gleise nicht angekündigt ist. Ursache dieser neuerlich erweiterten Verordnung sind wiederholte Geschirrunfälle auf Wegeübergängen, hervorgerufen durch das zu späte Schließen oder vorzeitige Öffnen der Schranken.

— GK. Meisterkursus in Königsbrück. In der Zeit vom Ende April bis Juli 1908 findet in Königsbrück ein Meisterkursus statt, in welchem die einfache Buchführung, Kalkulieren, gewerbliches Rechnen, gewerblicher Briefverkehr, sowie die Abfassung amtlicher Schreiben gelehrt werden soll und in dem den Teilnehmern das Notwendigste aus der Gewerbeordnung, aus der Arbeiter-versicherungsgesetzgebung, dem Wechselrecht und anderen gewerblichen Fächern vorgetragen werden wird. Der Kursus erfüllt somit schon lange gehegte Wünsche, weshalb allen Handwerkern die Beteiligung angeraten werden kann, seien es Mitglieder von Meisterprüfungskommissionen und Gesellenprüfungsausschüssen, seien es überhaupt ältere Handwerker, die schon lange im praktischen Leben tätig sind und denen hier einmal Gelegenheit geboten ist, in kurzer Zeit sich mit den neuen Gewerbegesetzen usw. näher bekannt zu machen, seien es junge Handwerker, die sich erst selbstständig gemacht haben und denen eine umfassende Uebersicht über die neuen Anforderungen, die an das Handwerk gestellt werden, recht erwünscht sein wird, seien es strebsame Handwerksgehilfen, die die Errichtung eines eigenen Geschäftes im Auge haben oder seien es sonstige Gewerbetreibenden. Der Unterricht soll in den Abendstunden, die noch festgelegt werden müssen, erteilt werden. Die Leitung des Kursus liegt in den Händen des Herrn Schuldirektor Rind in Königsbrück, bei dem auch die Anmeldungen zum Kursus bereits jetzt bewirkt werden

können. Die verhältnismäßig sehr geringe Gebühr von 6 Mk. für jeden Teilnehmer ist bei der Anmeldung mit zu hinterlegen.

— Vom 1. Februar ab werden im inneren deutschen Verkehr sogenannte Fensterbriefe, das sind Briefe, bei denen die Aufschrift nicht auf dem Umschlag, sondern auf der Briefeinlage angebracht ist und durch einen Teil des Umschlages hindurchscheint, versuchsweise zugelassen. Voraussetzung ist, daß der durchscheinende Teil des Umschlages keinen störenden Glanz zeigt, die Anbringung einer leicht und gut haftenden Schrift gestattet, einen festen Bestandteil des Umschlages bildet also nicht eingelebt und ferner so angebracht ist, daß die Adresse des Briefes, wie bei den übrigen Briefen, parallel zu den Langseiten des Umschlages verläuft.

— **Bischofswerda.** Vaterländische Festspiele. Der Besuch dieser patriotischen Veranstaltungen mehrte sich von Tag zu Tag. Die Mittwoch-Nachmittagsvorstellung war auch von vielen Erwachsenen besucht, denen entweder der Tag, gelegener ist oder die ungünstigen Heimweg haben würden bei Benutzung später Abendzüge. Ein hoher Gast hatte auch Einkehr gehalten mit Familie, nämlich Se. Durchlaucht Prinz Sizzo von Schwarzburg-Rudolstadt auf Schloß Großharthau. Er sprach sich außerordentlich zufrieden über alles aus, stellte auch einen zweiten Besuch für nächste Woche bestimmt in Aussicht, um auch die zweite Abteilung der Darsteller aller sprechen den Rollen kennen zu lernen. Besonders interessierte die hohe Familie die große Aufmerksamkeit und die oft laut schallende Heiterkeit von ca. 800 Kindern aus der Stadt und Umgegend, die von ihren Herren Lehrern klassenweise herbeigeführt worden waren. Den strahlenden Augen sah man das große Interesse an, das das Gesehene und Gehörte in ihnen erweckte und lebhaft dürfte die Aussprache auf dem oft weiten Heimwege gewesen sein. Mächten noch recht viele ihrem Beispiel folgen.

— **Bautzen.** Sitzung der I. Strafkammer des Königl. Landgerichts. In geheimer Sitzung wurde gegen den verheirateten Tapezierergehilfen Paul Erwin Kunath aus Großröhrsdorf wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Er hatte am 30. Dezember 1907 an der 13-jährigen Flora Ott in Großröhrsdorf sich unsittlich vergangen. Kunath erhielt 8 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. 3 Wochen gelten als verbüßt.

— **Bautzen, 31. Januar.** Wie das Garnisonkommando heute mittelt, sind nach einer gestern Abend eingegangenen Mitteilung der Bakteriologischen Station in Dresden in dem zur Untersuchung nach dort gefandenen Material aus der Leiche des am Sonntag verstorbenen Soldaten Wilhelm der 7. Kompanie des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 103 ebenfalls Genidstarr-Erreger gefunden worden. Im Befinden des an epidemischer Genidstarr erkrankten Soldaten Leuschner ist eine wesentliche Besserung eingetreten, die übrigen neun zur Beobachtung im Lazarett untergebrachten Soldaten sind sämtlich gesund, abgesehen von etwas Katarrh.

— **Dresden.** König Friedrich August hat sein reges Interesse für die Journalisten- und Schriftstellerwelt auch anlässlich des gestern Freitag stattgefundenen Pressesalles „Im Märchenland“ zu erkennen gegeben. Erzellenz v. Orie-gern mußte ausführlichen Bericht über die Veranstaltung erstatten, worauf dem Arbeitsauschuß die Mitteilung zugegangen ist, daß der König die gesamte Festdekoration des städtischen Ausstellungspalastes vor der Eröffnung des Balles, also am 31. Januar, in Augenschein nehmen werde. Außerdem hat der König auch einen Hauptgewinn für die Tombola gestiftet. Die Teilnahme des Königs war der Hoftrauer wegen nicht möglich.

— **Dresden.** Die angebliche Gräfin Sturza hat sich als eine raffinierte Hochstaplerin entpuppt, die 1867 in Günz in Ungarn geboren ist und Irma Freyler heißt. Daß sie eine geborene Freyler ist, gibt sie zu, behauptet aber mit dem ungarischen Grafen Sturza verheiratet zu sein. Gegenwärtig beschäftigt sich die Polizei noch eifrig mit dem Vorleben der Beschuldigten, die vor einigen Jahren wegen vieler Schwindelereien in Debenburg (Ungarn) zu 3 Jahren Kerker verurteilt worden sein soll. Im Gefängnis verfaßte sie einen Roman, betitelt „Ich“, der im Buchhandel erschien und ihren Lebenslauf schildert. Die Beschuldigte nannte sich auch Irma Tibang, ihr Paß lautet jedoch auf Freyler. Aus Wien ist jetzt die Mitteilung eingetroffen, daß sie mit dem Grafen Sturza nicht verheiratet sei; daß sie mit ihm ein Verhältnis gehabt



habe, ist dagegen nicht unmöglich. Außer den Kreditbetrügereien hat die Beschuldigte eine Menge literarischer Diebstähle begangen. Seit ihrer Verhaftung erhebt sie Beschuldigungen wegen strafbarer Handlungen gegen den Anzeigerstatter, einen Kavallerieoffizier.

Zu dem fingierten Raubanfall des Bankboten Max Tauscher vom Dresdner Bankverein ist noch zu melden: Als Tauscher anscheinend bemußlos in dem Hausflur des Bankhauses aufgefunden worden war, trafen am Tatort der Kriminalinspektor Gruwe und ein Wachtmeister ein. Blöcklich sprang Tauscher auf und faßte dem Kriminalinspektor nach dem Halse, wobei er wütende Reden ausstieß. Mit großer Mühe mußte Tauscher gebändigt werden. Der Geldraub scheint von Tauscher langerhand vorbereitet gewesen zu sein. Der nächste Anlaß zur Tat soll in unglücklichen ehelichen Verhältnissen zu suchen sein. Er hatte am Abend zuvor abermals eine häusliche Szene gehabt und will unter der nervösen Nachwirkung derselben die Unterschlagung begangen haben. Tatsache ist, daß der 27jährige, noch nicht lange verheiratete Mann seine Frau in roher Weise behandelt hat. Möglicherweise hat er sich von ihr trennen wollen und deshalb eine günstige Gelegenheit zur Erlangung von Geld abgewartet, um seiner Ehe und Dresden den Rücken kehren zu können.

Zittau. Ein heiteres Geschiehtchen spielte sich dieser Tage gelegentlich eines Schlachtfestes in der Nähe von Zittau ab. Ein Statklub hatte ein Schwein ausgepflegt und der Tag des Schlachtfestes war nunmehr herbeigekommen, wo der Metzger den Todeskandidaten auf einem Wagen vor der Wohnung des ältesten Mitgliedes des Klubs, bei dem das Fest gefeiert werden sollte, vorgefahren brachte. Während man nun die Vorbereitungen zu dem lederen Mal traf, sollte sich das Schwein noch einmal der goldenen Freiheit erfreuen, indem man es im Hofraume des betreffenden Grundstücks herumspazieren ließ. Das Vorstentier war aber durch eine Zaunlücke in den arischliegenden großen Garten gelangt, wo es nun sehr schwer hielt, es wieder einzufangen. Die ganze Statgesellschaft, Männlein wie Weiblein, beteiligte sich an der Attade, und als man glaubte, dem Todeskandidaten ziemlich auf den Leib gerückt zu sein, ereignete sich der ergötzliche Zwischenfall: Das Schwein suchte die Flanke der Verfolger zu durchbrechen und geriet dabei einem Statbruder zwischen die Beine und hob ihn aus, so daß er regelrecht auf dem Tier zu sitzen kam. In seiner Todesangst lief nun das Schwein zum größten Gaudium aller an der Sau-Hez Beteiligten mit seinem Reiter noch einige Male um den Garten herum, bis es unter der Last zusammenbrach und wenige Zeit später unter dem Messer des Metzgers sein Leben aushauchte.

Vor der Strafkammer des Königl. Landgerichts zu Freiberg spielte sich der erste Akt der Verhandlungstragödie in Sachen der Bürgermeisterin Tochter von Brand ab. Der Kaufmann Merker, der in der Affäre der Grete Beier als Geliebter dieses Mädchens eine so traurige Rolle spielt, hatte sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Von dem Mordplane der Grete Beier will er nichts gewußt haben. Er gibt indes zu, von dem Vergehen der Grete Beier gegen § 218 R.-Str.-G.-B. Kenntnis gehabt zu haben; eine Beihilfe stellt er in Abrede. Das Urteil lautet auf 2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft.

Daß das weibliche Geschlecht anfängt, auch den Konkursverwaltungen Konkurrenz zu bieten, beweist ein Inserat im „Freiberger Anzeiger“, wo eine Bekanntmachung über ein Konkursverfahren durch eine gewisse Marie Dunter als „Konkursverwalter“ erlassen worden ist.

Sächsischer Landtag.

wd. Dresden, 30. Januar. Das Haus erledigt zunächst eine Anzahl Kapitel des Etats für 1908/09 in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer. Hierauf wird über die Petition der sächsischen Bezirksvereinigungen des Verbandes konditionierender Apotheker für das deutsche Reich verhandelt. Die Gesuchsteller bitten um Zulassung der approbierten Apotheker, die noch nicht selbständig sind, d. h. noch keine Apotheke besitzen, sondern konditionieren, zu einer Stabsvertretung für das Königreich Sachsen. Das Haus beschließt, die Petition als Material zu einer etwaigen künftigen Regelung der Angelegenheit der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Endlich werden noch einige weitere Petitionen erledigt. Schluß gegen 1 Uhr.

Dresden, 31. Januar. Das Haus erledigte zunächst in seiner heutigen Sitzung zunächst den Bericht der Finanzdeputation B über Titel 14 des außerordentlichen Staatshaushalts für 1908/09 betr. Erweiterung des Bahnhofes Gera-Neuß (sächsische Staatseisenbahn), 3. Rate, und beschloß, hierfür 440 000 Mk. zu bewilligen. Es folgten verschiedene Petition um Errichtung von Haltestellen etc. Die Petition des Gemeinderates zu Reinsdorf bei Waldheim um Errichtung einer Haltestelle für den Personenverkehr an der Chemnitz-Niesauer Bahn auf der Strecke Schweizershain-Waldheim wurde auf sich beruhen gelassen, desgleichen die Petition der Gemeinde Adorf (Erzgeb.) wegen Anlegung eines Haltepunktes an der Chemnitz-Stollberger Bahn zwischen den Bahnhöfen Jahnsdorf und Teufelchen-Klassenbach. Zur Kenntnisnahme überwiesen wurde die Petition der Gemeinde Taltitz um Anlegung eines Haltepunktes, ebenso die Petition der Gemeinde Elefeld. Nächste Sitzung Montag Vormittag 11 Uhr. Rechenschaftsberichtes und Petitionen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Berlin, 31. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Nummer einen Dankerlaß des Kaisers für die zahlreichen Glückwünsche anlässlich seines Geburtstages. In dem Erlass, der unter dem 30. Januar an den Reichskanzler gerichtet ist, heißt es u. a.: Ich preise das Allmächtige Gütte, daß es wieder ein Jahr des Friedens und fortschreitender Entwicklung für das Vaterland gewesen ist, und vertraue zuversichtlich, daß Gott der Herr auch fernherhin Seine schützende Hand über das deutsche Volk halten und es auf friedlicher Bahn weiter führen wird zum Segen der Gesamtheit wie jedes Einzelnen.

Der Kaiser hat an seinem Geburtstage 47 Leutnants der Reserve auf ihr vorher eingeholtes Einverständnis hin als Reserveoffiziere zu den Kraftfahrtruppen verlegt. Diese Offiziere

sollen u. a. dazu verwendet werden, von Zeit zu Zeit die im Lande vorhandenen bzw. anzuschaffenden Kraftautomobile auf ihre Kriegstüchtigkeit hin zu prüfen. Dazu ist folgendes zu bemerken: Im Falle eines Krieges würde Frankreich seine Eisenbahnen an der deutschen Grenze am Tage der Mobilmachung zerstören. Für die Beförderung des Truppes in Feindesland lämen daher Kraftautomobile an erster Linie in Betracht. Angesichts der täglich fortschreitenden Technik empfiehlt sich jedoch nicht die einmalige Beschaffung der erforderlichen Anzahl von Kraftwagen durch die Heeresverwaltung. Es soll vielmehr den Gemeinden die Anschaffung solcher Wagen unter Reichsbeihilfe empfohlen werden. Für diesen Zweck wurden zunächst 800 000 Mark gefordert, die von der Kommission bereits bewilligt worden sind. Die Gemeinden können diese mit der Subvention des Reiches erworbenen Automobile nach ihrem Ermessen verwenden, sie haben nur die Verpflichtung, sie in kriegsbrauchbarem Zustande zu erhalten und sie im Mobilisierungsfalle sofort der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen.

Berlin, 31. Januar. In den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken A. G. sind gestern tausend Arbeiter ausgesperrt worden. Sechzehn Abteilungen sind dadurch vollkommen stillgelegt worden. Tausend Arbeiter werden vorläufig weiter beschäftigt. Verhandlungen, die gestern noch spät abends zur Belegung der Streitigkeiten geführt wurden, sind resultatlos verlaufen. Gelingt es nicht, heute abend die Differenzen zwischen der Generaldirektion und dem Arbeitsausschuß beizulegen, so werden auch die andern tausend Arbeiter entlassen.

Allenstein, 31. Januar. Wie die „Allensteiner Ztg.“ meldet, hat der Hauptmann v. Goeben einige Zeit vor der Erwerbung des Majors von Schönebeck in einer Allensteiner Apotheke wiederholt Arsenik gekauft, weil er, wie er sagte, Raubzeug vergiften wolle. Er verlangte schließlich weißen (farblosen) Arsenik, weil er mit blauem nichts anfangen könne, erhielt diesen aber nicht. Den Arsenik, den er sich kaufte, hat er offenbar der Frau von Schönebeck gegeben. Es wurde eine geringere Menge bei ihr vorgefunden, als ursprünglich gekauft worden war.

Oesterreich-Ungarn. Budapest, 31. Januar. Als der von Budapest nach Orsova abgegangene Personenzug abends auf einer kleinen Station anhält, und die Schaffner mit der Einwaggonierung von 400 vom Jahrmarkt zurückkehrenden Reisenden beschäftigt waren, drangen mehrere Räuber in den Badewagen, knickelten den dort anwesenden Beamten und plündernden den Wagen aus. Es fielen ihnen u. a. acht Postfächer mit Geld und Wertpapieren in die Hände. Die Räuber stiegen dann auf der andern Seite des Zuges wieder aus und flüchteten. Mehrere auf dem Bahnhof anwesende Gendarmen und zahlreiche Reisende setzten ihnen nach, konnten sie aber nicht mehr erreichen.

Deutscher Reichstag.

D.V.K. Der Reichstag setzte am Donnerstag die zweite Lesung des Marineetats fort. Bei Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ stellte Abg. Dr. Leonhart (fr. Vp.) die Angriffe aus rechtsstehenden Kreisen als unbegründet hin, nach denen die Marineverwaltung nicht genügend für die Marine getan habe, und sprach dann den Wunsch aus, daß an die Spitze des Marinekonstruktionsbureaus an Stelle eines Marineoffiziers fortan ein Konstruktionsingenieur treten möge. Eine falsche Sparsamkeit sei es auch gewesen, daß man erst jetzt zum Bau von Unterseebooten geschritten sei. Auf die Ausführungen des Vordredners bemerkte Staatssekretär v. Tirpitz, er habe gestern nicht gesagt, unter Schiffsbau sei nicht auf der Höhe, sondern er habe nur gemeint, quantitativ könnten wir nicht so viel leisten wie England, da dieses mehr Firmen zur Verfügung habe und deshalb mehr bauen könne. So wünschenswert es an sich sei, an die Spitze des Konstruktionsbureaus einen Ingenieur zu stellen, so sei doch zu berücksichtigen, ob ein solcher durch die Mehrbelastung dann noch durch die Arbeit des Direktors zu leisten vermag. Was den Bau von Unterseebooten betreffe, so waren hier zwei Momente in Betracht zu ziehen: einmal die Gebrauchsfähigkeit der Boote sowohl unter wie über der Oberfläche, sodann aber die Gewähr für ein gefahrloses Betriebsmittel. Erst nach Ueberwindung aller technischen Schwierigkeiten sei man sofort zum Bau geschritten und habe dadurch den Bau unbrauchbarer Unterseeboote vermieden. Abg. Dr. Strunne (fr. Vgg.) glaubte aus den Worten des Staatssekretärs eine allmählich eintretende Besserung der Stellung der Ingenieure entnehmen zu können. Redner sprach sich für weitere Ausdehnung der Öffentlichkeit bei den Marine-Kriegsgerichten aus und befürwortete noch Wünsche von Marineangehörigen sowie Petitionen. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, den Gerichtsberichterstattungen sei der Zutritt zum Gerichtssaal nicht verwehrt. Die Stellungnahme des Maschinenpersonals sei von ihm selbst aus eigenem Antriebe aufgebessert worden, wie überhaupt die Verwaltung sich nur vom Wohlmollen für alle ihre Angestellten leiten ließe. Abg. Legien stellte die Erklärungen des Staatssekretärs in bezug auf den Ausschluß der Öffentlichkeit bei Kriegsgerichtlichen Verhandlungen als ungenügend hin und verbreitete sich dann über die Arbeitsverhältnisse auf den Werften, über den geringen Einfluß, den die Arbeiter trotz der Arbeitsansprüche hätten. Abg. Spahn (Str.) lehnte sich an die Ausführungen des Vordredners in bezug auf die Arbeiterverhältnisse auf den Werften an, was von dem nachfolgenden sozialdemokratischen Abg. Severing, der sich besonders über Wilhelmshavener Verhältnisse verbreitete, mit Genugtuung erwähnt wurde. Schließlich wurde der Titel „Staatssekretär“ bewilligt. Auf die Bitte des Abg. Dahlem (Str.) sagte Staatssekretär v. Tirpitz noch zu, die Marineverwaltung werde ihren Bedarf an Wein, soweit als möglich, im Reich decken. Das Haus vertagte sich auf Freitag 1 Uhr. Schluß 6 Uhr.

Im Reichstag entspann sich am Freitag bei der Fortsetzung der zweiten Beratung des Marineetats bei den dauernden Ausgängen nur noch eine kurze Diskussion, in der Abg. Spethmann (fr. Vp.) für Befestigung der Beamten der Torpedoverfahrsart Friedrichsort eintrat, und Geh. Admiralitätsrat Harms weitere Erwägung hierüber zusagte. Beim einmaligen Ausgabentitel befürwortete Abg. Ahlhorn (fr. Vp.) Unterstüßung der Werftgemeinden Bant und Heppens. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, eine Erhöhung der Zuschüsse sei in dem Etat noch nicht vorgesehen, da die Erhebungen noch nicht zum Abluß gelangt seien. Die Regierung stehe den Gemeinden jedoch wohlwollend gegenüber. Auf eine Anfrage des Abg. Ahlhorn bei der Forderung eines Torpedohafens in der Nähe Helgoland erklärte Staatssekretär v. Tirpitz, der Bestand Helgoland sei in keiner Weise gefährdet. Beim Extraordinarium, das eine erste Rate zum Bau eines Trockendocks an der Unterelbe forderte, empfahl Abg. Dr. Paasche (natl.) die Anlegung eines Schwimmdocks. Das größere Vorteile biete. Staatssekretär v. Tirpitz sagte Erwägung zu. Zum Bau fiskalischer Mietswohnungen (erste Rate 300 000 Mk.) für Offiziere in Wilhelmshaven beantragte Abg. Semler (natl.) Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Die Kommission sei hier bei einem Abtritte von 200 000 Mk. von falschen Voraussetzungen ausgegangen. Staatssekretär v. Tirpitz bat um Annahme dieses Antrages, der denn auch nach kurzen zustimmenden Erklärungen der Abg. Erzberger (Str.) und Schr. v. Richtenhofen (Konf.), sowie einer Rede des Abg. Südekum (Soz.), der dem Antrage widerstand, zur Annahme gelangte. Eine geordnete Diskussion entspann sich darauf bei der von der Kommission vorgeschlagenen Resolution betr. Vergütung von Arbeiten für die Marineverwaltung. Hierbei trat Abg. Groeber (Str.) lebhaft für die Resolution ein, da diese keineswegs in die Rechte der Unternehmer eingreife, mit ihren Arbeitern Verträge abzuschließen. Hingegen erklärte Abg. Schr. v. Richtenhofen (Konf.), er werde die Resolution ablehnen, da durch die

selbe die Reichsverwaltung zu weit in das Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter eingreife. Abg. Ledebour (Soz.) befürwortete eine von seiner Partei beantragte Einschränkung, nach der auch die Arbeiterorganisationen bei der Festsetzung von Arbeitsbedingungen in den Marinebetrieben hinzuzuziehen seien. Freundlich fanden der Resolution auch die Abg. Semler (natl.), Dr. Paasche (fr. Vgg.) und Behrens (wirtsch. Vgg.) gegenüber. Nach weiteren Reden der Abg. Ledebour (Soz.), Dr. Paasche (fr. Vgg.), Hüe (Soz.), Dr. Mugdan (fr. Vp.) und Behrens (wirtsch. Vgg.), die sich hauptsächlich in persönlichen Auslassungen bewegten, schloß die Diskussion. Die vom Zentrum beantragte namentliche Abstimmung über den Antrag zur Resolution wurde auf Sonnabend verschoben. Es folgte der Etat des Reichseisenbahnamts. Abg. Stolle (Soz.) führte Beschwerde über die große Zahl der Unglücksfälle und die lange Dienstzeit von Beamten und Arbeitern. Abg. Dr. Burckhardt (wirtsch. Vgg.) wurde vom Präsidenten Grafen Stolberg darauf aufmerksam gemacht, daß hier nicht die Eisenbahnverhältnisse der einzelnen Bundesstaaten erörtert werden dürfen. Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz wies nach, daß bei den Reichseisenbahnen alles gefesse, um die Zahl der Unglücksfälle trotz des gesteigerten Verkehrs weiter zu vermindern. Die Unglücksfälle verteilten sich jedoch gleichmäßig auf die Gesamt-Dienstzeit der Beamten. Abg. Storz (südd. Vp.) führte Beschwerde über die Umgehung Württembergs seitens der Durchgangsschnellzüge, und verweist auf das von seinen Freunden vorausgesetzte Verlegen der Fahrkartenteiler. — Sonnabend: Fortsetzung.

Humoristisch-satirische Plauderei.

(Vom Welttheater.)

Im preußischen Abgeordnetenhaus hat neulich der Herr Finanzminister v. Rheinbaben die verblüffende Behauptung aufgestellt, daß eigentlich jedermann in Deutschland zu viel Hartgeld mit sich herumtrage. Es steht zu vermuten, daß die Hunderttausenden von armen Teufeln, die innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle herumlaufen und welche in der Westentasche oder im zerstückelten Portemonnaie höchstens ein paar Mark als ihr ganzes „bewegliches“ Vermögen ruhen haben, feierlichst Protest gegen obige Meinung der preußischen Finanzminister-ergellenz einlegen und vielmehr der Auffassung huldigen werden, der deutsche Staatsbürger könne nie genug Hartgeld, am liebsten einige Duzend Doppelkronen, zur Hand haben. Wer freilich seine Wertpapiere oder sonst einen ansehnlichen Bagel Geld auf der Bank deponiert hat, na, der mag vielleicht der Rheinbaben'schen Annahme vom zu vielen Hartgeld beipflichten, sonst aber dürfte allgemeine Uebereinstimmung darüber herrschen, daß man den Geldbeutel nie voll genug haben könne. Das ist überhaupt ein durchaus schätzenswerter Standpunkt, leider laufen nur allzuviel Leute mit einem mehr oder minder schwindsüchtigen Portemonnaie herum. Zu ihnen gehört auch Frau Germania, die sich in wachsendem finanziellen Schwundibus befindet; ihr Geldsäckel gleicht dem mythologischen Fasse der Danaiden, so viel auch des schändlichen Mammones hineingeleitet wird — immer wieder verflüchtigt sich der Goldstrom. Jetzt wollen nun neue energische Maßnahmen, in erster Linie das Branntweinmonopol, ergriffen werden, um den schwachen Finanzen der Frau Germania wieder auf die Beine zu helfen — na, hoffentlich gelingt dies neueste Experiment des Herrn v. Stengel! Eigentlich braucht es im Reich eine finanzpolitischen deus ex machina, ein plötzlich aus der Verzückung hervortretendes Genie, um in den Reichsfinanzwirrwarr Ordnung zu bringen, auf solch ein Wunder wird man indessen wohl vergeblich warten dafür ist jetzt an der Seine so eine Art Halbgoth für viele Franzosen wieder aufgetaucht, der Ex-Minister Delcasse, der vor ein paar Jahren wegen seiner friedensgefährlichen Marokkopolitik schleunigst um die Ecke gehen mußte. Jetzt hat sich Herr Delcasse, der zurzeit simpler Abgeordneter ist, seinen Landsleuten durch eine große Rede über Marokko mit einem Male erneut in Erinnerung gebracht und mit den von ihm angeführten patriotisch-haunisch-nistischen Tönen unstrittigen Erfolg erzielt. Beinahe als der kommende Mann in Frankreich erscheint Herr Delcasse heute, der Freund Edwards, des Diden, und die Feldweibelpolitik des Berliner auswärtigen Amtes sollte das politische Wiederauftreten dieses französischen Staatsmannes nicht allzuleich nehmen! Jedenfalls gewinnt die Marokko-Affäre angeht der unerwarteten Delcasseade von neuem an Interesse, und es könnte nicht gerade Wunder nehmen, wenn die Rothschen jetzt erst recht die Draufgänger im scharifianischen Reiche spielen. Schon haben sie sich mit den Bortruppen Muley Hafids tüchtig herumgelabgt, vielleicht magt nun der marokkanische Gegenjultan selber bald ein Waffentanzchen mit dem gloriosen französischen Expeditionskorps, das dann noch recht nett werden. Man darf aber wohl wenigstens hoffen, daß die fortgehende Razzbalgerei zwischen den Franzosen und den Marokkanern nicht noch auf die große Weltbühne hinüberspielen werde, es fehlte gerade noch, daß sich der nun schon über Jahr und Tag dauernde marokkanische Rummel zu einem Weltkriege entwickelte! Die Rothschen mögen die gepfefferte Suppe, welche sie sich durch ihr brutales und egoistisches Vorgehen in Marokko eingebrockt haben, gefälligst selber auslöffeln!

Witterungsaussichten.

Sonntag, den 2. Februar:
Abwechslend heiter und wolfig, Niederschläge in einzelnen Schauern, früh meist schwacher Frost, Tag ziemlich mitbe.
Montag, den 3. Februar:
Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Temperaturänderung gering, vielfach etwas Niederschläge.

Neueste Meldungen.

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Berlin, 1. Februar. Eines der schwersten Verbrechen, die sich in der letzten Woche in Groß-Berlin abgespielt haben, wird wenigstens nicht ungeführt bleiben. Willi Schwarzenstein, der verhaftete Sohn des erschossenen Müggelsee-Försters, wurde jetzt völlig überführt. Erdrikt



von der Fülle der gegen ihn vorliegenden Beweise hat er gestern ein vollständiges Geständnis abgelegt. In der Mahnsdorfer Mühle sind bereits gestern abend die weiteren Ermittlungen, soweit sie sich auf neue Spuren beziehen, eingestellt worden. Willi Schwarzenstein gestand, daß er seinen Vater teils aus Furcht vor Entdeckung seiner Wechselfälschungen, teils um zu neuem Gelde zu gelangen, erschossen habe. Ueber die Beteiligung des verhafteten Knechtes und Kutschers Mehlic an dem Verbrechen hat sich der Vatermörder nicht geäußert.

Leipzig, 1. Februar. König Friedrich August von Sachsen wird der Stadt Leipzig einen auf 4 Tage berechneten Besuch abstatten und zwar vom 17.—22. Februar.

Würzburg, 1. Februar. Der Eissturz richtet hier und besonders in den Orten am Main aufwärts, wo sich die Eismassen stauen, großen Schaden an Gebäuden an. Die Wassermassen dringen in die Keller und Parterrewohnungen der am Main gelegenen Häuser ein. Hundert Arbeiter sind beschäftigt, um die Eisblöcke abzutreiben.

Tanger, 1. Februar. Nach einer Meldung aus Marrakesch herrscht dort große Erregung wegen des Vorgehens der Franzosen auf Sattat. Man predigt überall den heiligen Krieg und Muley Hafids Heeresmacht wächst beständig. Er zieht nunmehr in das Schauja-Gebiet und hat 1000 Reiter dahin vorausgeschickt. Die reichen Juden verlassen Marrakesch wegen des wachsenden Fanatismus der Bevölkerung.

Schrbach, 1. Februar. Hier ist einem alten Ackerbürger sein ganzes Vermögen in Höhe von 30 000 M,

das er in Konservenbüchsen aufbewahrte, durch Einbrecher gestohlen worden.

London, 1. Februar. Die „Central-News“ lassen sich aus New-York melden: Eine schwere Explosion, bei der eine Reihe von Menschen ums Leben gekommen ist, oder verletzt wurden, ereignete sich infolge schlagender Wetter in der New River Kohlengrube bei Charlestown in Westvirginia. Bisher konnten 11 Tote geborgen werden. Man befürchtet aber, daß die Katastrophe noch viel mehr Opfer gefordert hat.

Lemberg, 1. Februar. Wie aus Kolomca gemeldet wird, haben die Schüler des dortigen Gymnasiums den wegen seiner großen Strenge verhassten Professor Fielarski auf der Straße überfallen und so schwer mißhandelt, daß er seinen Verletzungen erliegen ist. Mehrere der beteiligten Schüler wurden verhaftet.

Wien, 1. Februar. In Serajewo herrscht andauernd heftiger Schneefall. Alle Telephonröhre sind knallend zerrissen. Die Telephonzentrale ist durch Kurzschluß abgebrannt. Die Eisenbahnzüge sind eingeschneit und stecken geblieben. Der Lastzugverkehr mußte gänzlich eingestellt werden.

Petersburg, 1. Februar. Das Abendblatt der Börsen-Zeitung teilt mit, daß nicht nur Stolypins Verbleiben auf seinem Posten gesichert ist, sondern hält es gleichzeitig für angezeigt, die überall auftauchenden Gerüchte über einen Rücktritt Stolypins offiziell zu demontieren. — In Regierungskreisen wird unter den

Kandidaten für den Botschafterposten in Berlin anstelle des zurücktretenden Grafen Osten-Saden auch Graf Kapnist genannt.

London, 1. Februar. Gestern unternahm eine Anzahl Stimmenrechtlerinnen einen Ansturm auf die Wohnung des Finanzministers Asquith. Man heftete Fahnen und Aufrufe an die Mauer und Türen, riß wie unsinnig an der Klingel und hielt Ansprachen an die sich rasch versammelten Menschenmassen. Die Polizei mußte wieder einschreiten, entfernte die Erzebtinnen mit Gewalt und verhaftete einige von ihnen.

Köln, a. Rh., 1. Februar. Die Influenza fordert hier zahlreiche Opfer. Von überaus harten Schicksalsschlägen wurde eine in einem Vororte von Köln wohnende Familie betroffen, wo zwei Töchter ihren sterbenden Vater pflegten und fast zu gleicher Zeit mit ihrem Vater starben; der in das Vaterhaus zurückkehrende Sohn wurde vor Schreck wahnsinnig. In einem anderen Fall starb ein erwachsener Sohn einer Kölner Familie. Als der Vater vom Begräbnis zurückkehrte, fand er die Frau als Leiche vor.

Reklameteil.

Teure Zeit! Die Devise des Winters. Fleisch, Gemüse, Kohlen: alles ist im Preise gestiegen. Doppelt bewahren sich jetzt die beliebtesten Maggi-Erzeugnisse, deren Preise stets die gleich billigen bleiben und die bei wesentlicher Ersparnis an Brennmaterial und teuren Zutaten eine gute, gesunde Küche sichern.

Wirkliche Ersparnis
in der Küche erzielt die Hausfrau mit
MAGGI Würze mit dem Kreuzstern
Diese gibt schwachen Suppen, ebenso allen Gemüsen, Sauce usw. augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack.
Man lasse MAGGI Würze nur in MAGGI Originalfläschchen nachfüllen, weil in diese gefüllt nichts anderes als echte MAGGI-Würze gefüllt werden darf.
„MAGGI gute, sparsame Küche“

Für Masken-Costüme
empfehl:
Sammet, Atlas, Satin, Cloth, Tarlatan, Mull in allen Maskenfarben.
Gold- und Silberbänder, Tressen, Münzen, Plitter, Handschuh, Strümpfe, Fächer usw.
Reichhaltiges Maskenalbum d. Intern. Schnitt-Manufaktur liegt zur Ansicht aus
Carl Henning.

Schreiben Sie eine Postkarte
an das Kaufhaus Max Brings, Mainz Nr. S. 752 und verlangen Sie per Nachnahme ein **10 Mark-Paket franko ins Haus** (bestehend aus 40 Gegenständen)
ohne jede Nachzahlung. Trotz der jetzigen hohen Leinen- und Baumwollwarenpreise sind wir in der Lage, dieses Paket, von welchen 20 Gegenstände schon mehr als 10 Mk. repräsentieren, zu diesem Einführungspreis abzugeben und zwar nur um unsere Firma bekannt zu machen und auf neue Bestellungen rechnen zu können.
Niewiederkehrend. Gelegenheit:
6 Meter Stoff zu einem Kleid, vorzüg. Qualität
6 Taschentücher, weißer Linon, gefärbt
3 Paar Strümpfe, echt diamantschwarz
2 Paar Herren-Socken, rotfarbig
2 Hülfen, garantiert waschecht
6 Handtücher, prima Drell, fertig abgepaßt
6 Servietten, gebrauchsfertig
1 Wadstuchdecke mit reizendem Muster
1 Tischstuch, vollst. groß, m. Blumen u. Karrounster
1 Paar elegante Damenhandschuhe
6 Poliertücher mit bunter Bante.
Sämtliche 40 Gegenstände für 10 85 Mk. einschließlich Verpackung und Porto frei ins Haus.
Nichtkonvenientes wird bereitwilligst umgetauscht.
Kaufhaus Max Brings, Mainz, No. S. 752
Schulterstraße 21. Alte Universitätsstraße.

Dresdner Bankverein
Aktienkapital: **Mk. 21000000.** Filiale **Kamenz.** Reserven: **Mk. 3000000.**
Konto-Korrent und Scheck-Verkehr.
Verzinsung von Bar-Einlagen: **4 — 4½ %.**
An- und Verkauf von Wertpapieren. Diskontierung von Wechseln.
Stahlkammer,
in der wir einzelne Fächer gegen mässige Gebühr vermieten.

Offene Stellen.
Ein junges **Mädchen** für Contor sucht **Arth. Feilgenhauer.**
Für ein hiesiges Fabrik-Contor wird pr. 1. April ein Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling** gesucht. Offerten unter **F. K. L.** an die Exped. d. Blattes.

Einige tüchtige **Schlosser,** sowie **zwei Eisendreher** werden für dauernde Arbeit bei hohem Verdienst (Accord) eingestellt.
C. A. Rlinger, Alstadt-Stolpen.

Plinzenmehl (Haideemehl) offeriert billigt **Bermann Naumann, Grossenhain.**

Heiserkeit **Husten** verschwinden bald bei Gebrauch der **echten** „Süßes Knöterich-Bonbons“ à Paket 25 Pf. allein bei: **Max Jentsch, Central-Drog.**

Einfaches Hausmädchen bei gutem Lohn für 1. März gesucht von Frau **Alma Feilgenhauer.**

Verloren. Eine **Pferdedecke** von Wagenbauer Bentzel bis zur Schäferlei verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei Schuhmacher **Wegner, Albertstr.**

Fritz Schloms, Zahntechniker
Pulsnitz, am Markt 23
Künstliche Zähne aller Art. Plombieren, Zahnziehen, Zahnreinigen, Nervtöten u. s. w.
— Schonendste Behandlung. —

Flotte Bandweber mit Stühlen mit ¼ Zoll Einteilung sucht **A. F. Gebler,** Großhirsdorf Nr. 325.

Gefunden. 1 **Stoßschraube** gefunden. **Mauhofen, Ohorn 151.**

Katal. **Obstbäume** empfiehlt O. Hillmann, über Holzstein bei Ulzen.

Ein zuverlässiger **Knecht** wird sofort zu mieten gesucht. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Suche **gebrauchten Stuhlschlitten** zu kaufen. Offerten in der Expedition d. Bl. unter **M. W.** niederzulegen.

Mietpianos **Gebrauchte Instrumente**
August Förster, Löbau i. S.
Filiale Dresden, Central-Theater-Passage

Ein **Schlosser-Lehrling** findet gute Lehrstelle. Näheres bei Metallgießermstr. **Rätze.**

Wer verkaufen will **Geschäft** od. **Grundstück** gleichviel welcher Art. **Hypothek** od. **Teilhaber** sucht, ohne Provisionsvorschuß, ohne große Inzeratenspesen, schreibe sofort unter **J. 951** an **Basenstein & Vogler** u. G. **Dresden.**

Ostermädchen, wenn möglich vom Lande, gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Max Hiersig
Damen- u. Herren-Friseur — Pulsnitz, Kurze-Gasse. —
Damen-Frisieren zu Hochzeit, Ball und Gesellschaft mit Ondulation (Naturwellen) in anerkannt vorzüglicher Ausführung.
Zu den **Maskenbällen** empfehle aller Arten **Perrücken** für Damen und Herren. **Theater-Frisieren.**



Schützenhaus.

Morgen Sonntag, von nachm. 5 Uhr an:

Grosse Ballmusik!

Es ladet ganz ergebenst ein **J. Ploner.**

Gasth. Pulsnitz M. S. Ballmusik!

Sonntag, den 2. Febr., von nachm. 11 Uhr an

Hierzu ladet freundlichst ein **H. Menzel.**

Gasthof Vollung, starkbesetzte Ballmusik

Sonntag, 2. Febr. v. nachm. 5 Uhr an

wozu freundlichst einladet **ff. Kaffee und Eierplinzen Ad. Bortbel.**

Sächsischer Hof.

Dienstag, den 4. Februar:



Schweine - Schlachten

Mittags Grüzewurst.

Abends Gesellschaftsat.

Anfang 8 Uhr.

Freundlichst ladet ein **Paul Stephan.**

Aufruf zur Vertreterwahl der Ortskrankenkasse.

Unterschiedener bittet höflich sämtliche Kassenmitglieder, welche das 21. Lebensjahr erreicht haben, sich morgen Sonntag, nachmittags 1/2 3 Uhr im

Gasthof „zum Herrnhaus“

zur Wahl einzufinden.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß punkt 4 Uhr Saalchluss erfolgt.

Gustav Paufler.

Quittungsbücher nicht vergessen!

Hierdurch zur Anzeige, dass ich mich in Kamenz als

Spezialarzt für Chirurgie

niedergelassen habe.

Kamenz, Klosterstr. 1, I, 28 Januar 1908.

Dr. med. Curt Neubert.

Sprechstunden: Vormittags 8—10 Nachmittags (ausser Sonntags u. Mittwochs) 2—3 Uhr.

Elegante neue Masken - Costüme

verleiht und fertigt billigst

Alwine Irmischer

Dresden-U., Ferdinandsstr. 7, I, nahe Pragerstr., Telephon 8088. Prompter Versand n. auswärts. — Saalbesetzung w. angenommen.

Nur kurze Zeit.

Grosser

Inventur - Räumungs - Verkauf!

Verkauf

sämtlicher Winter - Waren zu annehmbar billigen Preisen, sowie auch Sommer-Artikel, die durch Fenster oder Lager gelitten haben. Der rasche Wechsel auf dem Gebiete der Schuhmoden sowie mein Grundsatz **Allen voran** stets nur die neuesten Erscheinungen der modernen Schuh-Industrie zu bringen, zwingen mich am Ende jeder Saison alle noch vorhandenen Restbestände unbedingt und um jeden Preis abzustößen. Es bietet sich deshalb günstigste Gelegenheit wirklich seltene Schuhe und Stiefel voriger Saison zu kaufen.

Hommigs Schuhwaren-Haus „Freischütz“.

Goldne Aehre, Friedersdorf.

Sonntag, 2. Februar, von abends 8 Uhr an **starkbesetzte BALLMUSIK.**

Es ladet freundlichst ein **M. Srenzel.**

ff. Kaffee u. Pfannkuchen

Kgl. S. Militär-Verein, für Pulsnitz u. Umgeg.

Sonntag, den 2. Febr., von 11—12 Uhr vorm.

Bücherausgabe im Schützenhaus.

Gustav Adolf-Frauenverein Nähabend,

Montag, den 3. Februar, abends 1/2 8 Uhr, im „Herrenhaus“.

Um recht zahlreichen Besuch bitten herzlich die Vorsteherinnen.

Zu Maskenbällen

verleiht **Verrücken** für Herren und Damen.

fr. verw. **Eichenberg, Schloßstr. 47.**

Grösseren Posten Schürzen

in schwarz und weiß empfiehlt **Arth. Seilgenbauer.**

Zu verkaufen. Rasse-Tauben.

Komme jeden **Mittwoch** früh mit einem Transport Tauben nach Pulsnitz **Schützenhaus, Tunnel-Restaurant.**

nehme auch solche in Tausch. **Popp. Gersdorf Nr. 159.**

Eine junge Kuh

nah zum Kalben, steht zum Verkauf **Gersdorf Nr. 159.**

Eine Zug-Kuh,

nah zum Kalben, steht zum Verkauf **Gersdorf 83.**

Schöne starke Ferkel

verkauft **Anton Birnstein, Ohorn.**

4 Ziegen,

nah zum Zickeln veränderungshalber zu verkaufen. **Lichtenberg No. 35.**

Ein 30-gäng. Bandstuhl

steht z. verkaufen. **Pulsnitz M. S. 12.**

Ein 24 Gänger Grimmer-Stuhl

mit elektr. Betrieb und Spulgang ist mit Arbeit zu verkaufen. **Ohorn No. 190 b.**

5 Pferde, stark und mittel,

5—10 jährig sind zu verkaufen **Dresden-U., Antonstr. 37, Gths. I.**

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des Herrn **J. N. Zehsen, Wasel-Bottmingeremühle (Schweiz)** bei, in welchem er auf seine vielen Erfolge in der Behandlung v. **Tyberkulose, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Gicht** etc. hinweist. Wir empfehlen die Beilage der besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Zigarrenfabrik **Gebrüder Blum, Goch, Rheinland,** bei, die wir zur Beachtung ganz besonders empfehlen.

Hierzu eine Beilage und das „Illustrirte Sonntagsblatt“

Bahnhofs-Restaurant.

Sonnabend und Sonntag, den 1. und 2. Februar

Jahres-Feier

wozu seine werthen Freunde, Gäste und Gönner mit Damen zu einem gefestigten Beisammensitzen herzlich einladen **C. Siegert und Frau. Ausschank des ff. Felsenkeller Bock-Bieres. Schweinsknoedel • Bratwurst • Bockwürstchen.**

Restauration Polzenberg.

Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 1., 2. u. 3. Febr. **Bockbratenschmaus verbunden mit Bockbierfest. Kaffee u. Pfannkuchen. Für Musik- u. Unterhaltung ist gesorgt. Es laden ergebenst ein Oswin Gräfe u. Frau.**

Obergasthof Ohorn.

Sonntag, den 2. und Montag, den 3. Februar **Karpfen-Schmaus.**

Mit div. ff. Speisen und Getränken, selbstgebackenen Pfannkuchen wird bestens aufgewartet. **Sonntag, von 7 Uhr an BALLMUSIK für Verheiratete. Hierzu ladet ergebenst ein S. Mißbach.**

K. S. Militär-Verein Bischofswerda.

Auskunftserteilung Telephon 26

Grosse vaterländische Festspiele

Vom 26. Jan. bis mit 10. Febr. im Hotel König Albert **Barbarossa's Erwachen**

Deutschlands Erhebung und Einigung.

Historisches Festspiel aus der Zeit der Befreiungskriege und des deutsch-franz. Krieges 1870/71 von Pfort u. Werning

Aufführungstage: 26. Januar, 27. Januar, 29.—31. Januar 2. und 3. Februar, 5.—7. Febr., 9. u. 10. Februar, Anfang je 8 Uhr

Kindervorstellungen: 26. Jan., 29. Jan., 2. Febr., 9. Febr. (bis auf weiteres) Anfang je 3 1/4 Uhr. (Erwachsene zahlen vollen Preis.)

Preise der Plätze: 1. Platz nummeriert i. Vorverk. 1 Mk. a. d. Kaffe 1.25 Mk. 2. „ unnummeriert i. „ 0.60 „ a. d. Kaffe 0.75 Mk.

Kinder auf allen Plätzen die Hälfte 50 u. 60 Pf. 30 und 40 Pf. Der Vorverk. findet nur b. Herrn **Bruno Grafe, Altmarkt 4, statt.**

Der Reintrag ist für Wohltätigkeitszwecke bestimmt.

Extrazüge: Nach Kamenz: Montag, 5. Febr. ab Bischofswerda 11¹⁰ Uhr Nach Wilthen: Freitag, 7. Febr. ab Bischofswerda 11¹⁰ Uhr.

Der geschäftsführende Ausschuss: Bruno Grafe. R. Illgen. P. Schochert. E. Sorsch. K. Wagner.

Herzinnigen Dank

sagen wir allen denen, die uns den Tag unserer **Goldenen Hochzeit**

durch ihre liebevolle Teilnahme verherrlicht; allen, die uns durch Wort und Schrift, herzliche Gratulationen und schöne Gefänge und durch reiche Festgeschenke so hoch erfreut und geehrt. Wir danken dem allgütigen Gott und bitten, er lohne all' diese Liebe mit reichem Familienglück und himmlischen Segen.

Lichtenberg, am 31. Januar 1908.

Ernst Schöne und Frau, geb. Eijold.

Dank und Nachruf!

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unsrer lieben Mutter, Tochter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Schwägerin, der

Frau Auguste Emilie Freudenberg, geb. Freudenberg

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schulze für die göttlichen Tröstungen an heiliger Stätte, sowie der Schwester Lina und der Frau Elisabeth Kühne, die uns während des kurzen aber schweren Krankenlagers unsrer teuren Entschlafenen hilfreich zu Seite standen.

Du hast geschafft, gesorgt gern, Nun ruhe aus sanft in dem Herrn. Hab Dank! so tönt das Abschiedsmort, Auf Wiederseh'n im Jenseits dort.

Pulsnitz M. S., den 29. Januar 1908.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Steuermann Worringer.

Novelle von Louise Schulze-Brück.

17. Nachdruck verboten.

Steuermann Worringer atmete tief und lang auf. Dann sagte er hastig: „Wer kann's wissen. 's is jo noch gut ausgegangen. Dorum mach dir lä Koppzerbreche! — Wenn was bassiert wär, jo do — do kennt mer sich drum besinne. Antwort so! — 's is jo ganz egal, ganz egal. Nor —“

Er hielt inne.

„Nor,“ sagte der Georg Hessemer fast ängstlich.

„Nix, nix! Mer stimmt uff allerlää Gedanke. — Wann ich unn blinnde wär, im Wasser! — Des hot mer oft, daß äner, dä ä annere rett, dann unnergeht un selwer vertrinkt. Do wär's in Ordnung gewese, alles.“

„Jesse's Marjeosepp,“ rief Georg Hessemer erschrocken.

„Worringer, rett nnet eso was! 's ganze Lewe häit ich jo lä guhde Stunn meh gehott. Un's Greta aach net. Do hätte mer jo bei Lewe uff'm Gewisse gehott. — Na — wie kann'schte nor so Zeig redde!“

Worringer lächelte finster. — „Käh guhde Stunn meh! Oh, so was is geschwind vergeffe! — Und wer wä, ob's Greta un du,“ er betonte die drei Worte schwer, „net noch velle guhde Stunn mit enanner gehott häit.“

Georg Hessemer wurde rot wie ein Mädchen. Aber dann sah er den andern ehrlich an. „Unser Herrgott soll uns vor Versuchung behühde,“ sagte er, „un ich dank em, daß es so komme is Un wann — wann du hästst proviere, ä bißche besser mit'm Greta zu hause —“

„Abjäs.“ Steuermann Worringer stand jäh auf. —

„Ich muß gehe,“ sagte er heiser, „ich — mir is's schlecht, ich hawwe lä richäige Gedanke, in me'm Kopp is alles dorch-enanner, ich muß schlofe, mich hinlege.“

„Worringer!“ Georg Hessemer rief ihm b tenn nach, „bei Hand kennst de mer gewone un mer sage, daß de mer nix nach-brägt — un — un daß de mer glaabst, was ich der gefagde hawwe.“

Zögernd kam der Mann an das Bett zurück. Seine Augen schauten tief in die ehrlichen Augen des andern.

„Ne Leichtfuß bist de — ä Weiwernarr —“

„Na, na! Des määst du nor so, we'l ich alleweil lusch-tig bin. — Glaab mer's nor! — Un des Greta, des hawwe ich viel zu gern, als daß ich em was Uneheliches häit zugemut. — Un, Worringer, — wann mer so ebbes dorchgemacht hot — da ligt mer nei — un do is es äm, als wär mer uff ämol zehre Jahr älber worde.“

Steuermann Worringer sah ihn durchdringend an. Dann reichte er ihm wortlos die Hand. — Georg Hessemer schüttelte sie heftig.

Worringer ging zur Tür. Plötzlich drehte er sich um und stand wieder vor dem Bett.

„Hessemer,“ sagte er mit heiserer Stimme. „Hessemer, ich will dich was froge. Antwort, als wann du vor unserm Herr-gott ständst.“

Verwundert sah der Kranke auf den Mann.

„Wann — wann mir bassier'n däht, was Menschliches bassier'n und des Greta, des häit, lääne. dä em hilft un beistht

— dann sei Mudder, die weiß jo net, was se will — dähtst du for es forge — dähtst du es net verlosse, dähtst du für dä Bub forge — forge wie ä Wadder?“

Georg Hessemer sah ihn wortlos an. Dann brachte er heraus: „Jäh! — Ja, answer —“

„Kä answer,“ Worringer sprach rauh und heftig. „Kä answer! Ja odber nä!“

„Answer Worringer!“

„Ja odber nä!“ Worringers Gesicht färbte sich dunkel, seine Augen bligten wie blanker Stahl.

„Um ä Fraa erum'scharmuzieren, des kann jederräner. Answer hernocher wann's nehbig is, for se insiehe, in alle Stüde, verleschte mich, in alle Stüde — des is was anneres. — Un ich will lä Wort sunschit von der hern, ja odber nä?“

„Ja.“ Georg Hessemer sagte es mit lauter Stimme.

„Du hochst's versproche! — Denk dran, was du versproche hochst! — Abjäs — abjäs, Hessemer.“

Er war hinaus. — Georg Hessemer karrte die Tür an. Was war das? Der Worringer war krank oder irre. — Aber er hatte so klar gesprochen, mit einer unheimlichen Bestimmtheit. Er versuchte nachzudenken. — Aber er war doch noch zu schwach. Seine Gedanken verwirrten sich — er schlief ein.

7.

Als Steuermann Worringer seine Haustür öffnete, fiel raschelnd ein Papier zu Boden. — Er nahm es hastig auf. Es war eine amtliche Aufforderung für den nächsten Morgen, seine Aussagen über den Unfall zu machen. — Das Unglück war mit einem amtlich zur Ueberfahrt zugelassenen Kahn geschehen — es mußte also ein Protokoll aufgenommen werden. Worringer kannte das. Er war schon oft vernommen worden in Schiffsangelegenheiten. Den „Schiffischen“ war das nichts Neues. Er las aufmerksam zwei dreimal das Schreiben durch. Dann glättete er es sorgfältig und steckte es langsam ein. Mit ruhigen Bewegungen ging er ab und zu, nahm aus einem Schrank Brot und Butter, aß und trank ein Glas Wein. Dann war er sich aufs Bett und schlief sofort ein. Er schlief fest, tief und ruhig atmend stundenlang. Als er aufwachte, war es schon dämmerig. Der Himmel war grau und trübe, ein starker Wind hatte sich aufgemacht, und schwere Regentropfen schlugen ans Fenster. Er nickte zufrieden mit dem Kopf, recht's Wetter.

Dann begann er aufzuräumen. Mit Bedacht glättete er das Kopfkissen, schlug die Decke zurück. In der Küche legte er Reisig und Holz in den Herd und die Zündholzschachtel daneben. Seine Kleider für die Morgenfahrt hing er an ihren Platz und stellte die schweren Stiefel hin. Den Wasserfessel füllte er frisch und hing ihn an. Ein paar Tropfen waren verspritzt, er wuschte sie sorgfältig auf.

Dann besann er sich auf etwas. Er fuhr sich über die Stirn. Ah das hätte er beinahe vergessen. Schweren Schritts ging er die Bodentreppe hinauf. In der Kammer, wo Greta die letzte Nacht verbracht hatte, sah es wild aus. Das Bett un-gemacht durcheinandergeworfen, Kleidungsstücke zerstreut. Am Boden lag die weiß Bluse in Fetzen. Kindersachen, eine Trommel, wohl von der Kirchweih her.

Der Mann sah rundum. Er preßte die Lippen fest, fest aufeinander. Dann gab er sich einen Ruck. Er machte auch hier Ordnung, ganz bedächtig. Er ordnete das Bett, er hing die Kleider auf. Dann kehrte er den Fußboden sorgfältig. Die

Trommel hielt er lange in der Hand. Dann ging er wieder hinunter. In Stube, Kammer und Küche sah er nach, segte, räumte auf. Als alles blink und blank war, schaute er sich zufrieden um. So war's recht!

Es war dämmerig geworden. Der Wind brauste stärker, der Regen schlug heftiger an die Scheiben. Er zog seinen Duster an und stülpte den Südwester auf, den er tief ins Gesicht zog. Dann ging er ruhig aus der Stube. — Nein, er kam noch einmal zurück. Noch einen Schluck Wein, um die trockenen Lippen anzufeuchten. Und dann tat er noch einen langen Blick im Zimmer umher.

Die Haustür ging mit Krachen auf. Es klopfte an die Stubentür. Steuermann Worringer fuhr heftig zusammen. Dann rief er e n barsches „Herein!“

Es war die Nachbarin, die Base Hessemer's.

Sie kam aus dem Hospital. Sie ergoß einen ganzen Wortschwall über den Mann.

„So ä Mann! So ä herzhafter Mann! Eso ä Ehrenmann! Davon wird mer noch inwerr zwanzig Jahr verzehle in Bingen, wie dä Worringer sei Fraa un sei Kind un dä Georg enausgeholt hot aus'm Rhein! — Jo, die Worringers! Des is immer ä Famili gewese, ä richdige guhde Binger Famili! Die hawwe lä Undähdche gebohnt, all ihr Lewe lang! Die hawwe sich estimiert un die Famili Ehr, un hawwe was uff sich gehalte allezeit! Die alt Worringer, des war noch ä dum alte Schrot un Korn! Un de hot ihn Bub noch so gezogen, wie es alleweil net meh Mode is! — Un den kläa Bub, dem soll mer's alle Dag verzehle, was sei Wadder fier ä Ehrenmann is, un was ä fier ä Helbedacht gebohnt hot! Dä kann sich noch in sei'm Wadder seiner Ehr spiegele.“

Steuermann Worringer war kreidebleich geworden. Die schwagende Frau merkte es auch. — Sie unterbrach sich in ihrem Wortschwall.

„Jesse's Worringer, wie seht Ihr aus! — Wie ä lewen-nige Leich! — Ihr seid krank! — Do nemmt ä orntliche Schluck Wein!“

Er trank ganz gehorsam.

„Ihr habt recht,“ sagte er. „Mir is es gor net gut. Die Aufregung kimmt hinnenoh! In me'm Kopp, do geh's als rund, immer rund. — Jäh wollt grad emol ä bißche an de Rhein gehe un dann ä Schoppe trinle.“

„Jo, jo, des duht! — Do werds Eich besser! Neä ornt-liche Mund voll frische Luft — Dem Greta hot's aach ä Stumper gewone, ä gehörigen! — Es däht als freische un lameniere un sich ferchte, weil däht mäanne, es wär noch im Wasser. Un dä Georg, dä is aach noch recht marod! Antwort ä is uffgestanne un kimmt dernacher hääm.“

Endlich war sie hinaus. Endlich konnte der Mann die Tür schließen und gehen. Er macht einen Umweg an dem Hauschen seine Schwiegermutter vorbei. Vor dem niedrigen Fenster stand er eine Weile still. Er hörte das Kind plappern. Es rief ihn, hineinzugehen, er kämpfte einen harten Kampf mit sich. Wenn er das Kind sah, noch einmal im Arm hielt, dann würde ihm das, was er tun wollte, tun mußte, wieder soviel schwerer werden. — Und doch: Für den Buben tat er's ja auch! Wie hatte doch die alte Schwazliebe eben gesagt: „Dem kläa Bub soll mers alle Dag verzehle, was sei Wadder fier ä Ehrenmaan is.“

Schluß folgt.

Sie bekommen kein Strafmandat

sondern Sie erweisen Ihrer Gesundheit einen guten Dienst und sparen dabei viel Geld, wenn Sie den echten Kronen-Malzkaffee als Ihr ständiges Hausgetränk verwenden. Kronen-Malzkaffee ist gut, bekömmlich und nahrhaft, wirkt fördernd auf die Magentätigkeit und ergibt bei richtiger Zubereitung ein Getränk, dessen Geschmack sich von dem eines feineren Bohnenkaffees kaum unterscheiden läßt. Dies ist von einer ersten ärztlichen Autorität durch wiederholte Untersuchungen festgestellt worden.

Achten Sie auf die Bezeichnung „Kronen-Malzkaffee“ und auf die patentamtlich eingetragene Schutzmarke!

Sachsen-Altenburgische Malz-Kaffee-Fabrik
Paul Gustavus, Altenburg, S.-A.

Scheffelstr. 19 Dresden-A Webergasse 24

Zum Hirsch am Rauchhaus,

ältestes, grösstes, volkstümliches Restaurant

empfiehlt seine

vorzügliche Küche u. Biere.

NB. Tägl. heitere Künstlerabende bei freiem Eintritt.

Es ladet ergebenst ein i. V. G. Reinhardt.

Schütze, Dentist

Bischofswerdaerstr. 213m

Einiger Zahnkünstler am Platze, der operativ u. technisch — in 3 Jahren — fachgemäß ausgebildet und langjährig als Techniker bei Zahnärzten, Dentiften und in eigener Selbstständigkeit tätig gewesen ist, empfiehlt sich zur Anfertigung **kunstvoller, passender Gebisse, neuester Art. Plombierungen, Nervötten, schmerzloses Zahnziehen, Umarbeit. u. Reparatur** auch von mir nicht gefertigter Gebisse. **Mässige Preise!**

Beste Arbeit!

Man verlange **Arnicaöl** Dr. Weber's als Allerbestes u. Billigstes gegen **Haarausfall u. Schuppenbildung**, ä 75 u. 50 Pf. b. Richard Seller.

Zum Dunkeln der Haare dient der **Nußschalen-Extrakt** aus der künigl. bayerischen Hof-Parfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg 3 mal prämiert. Reinvegetabilisch, garantiert ungeschädlich, ä 70 Pfg.

Dr. Drillas Haarfarbe-Nußöl, zugleich Öl für Haaröl- und Pomade, ä 70 Pfg. Esht und sofort wirkende Haarfarbe-Mittel ä M. 1,20.

Das beste, was existiert.

Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Bei Asthma, Rheumatismus, Magen-Zahnschmerz, Husten, Erkältungen jed. Art gebrauchte man **Flucol** 100%, Eucalyptus-Oel stets Flasche 2 und 1 Mark.

Die Wirkung ist grossartig. — Felix Herberg, Mohren-Drogerie.

Patentanwalt Sack-Leipzig

Besorgung und Verwertung.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Cozapulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Bier, Wasser, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. COZAPULVER wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er es zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

COZAPULVER hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das berühmte echte Cozapulver besitzt, sendet an diejenigen, die es verlangen, gratis eine Probe und ein Buch mit 1500 Dank-schreiben. Cozapulver ist als ganz unschädlich garantiert. Korrespondenz in deutsch (Althea 2,10; Anisced of Coza 5,42; Baldrian 0,55; Bitterklee 0,13; Bicarbonate de soude 79,10; Cascarillebrinde 2,35; Cinnamon of Coza 4,68; Enzianwurzel 1,98; Rhab. 0,44; Cozasüßholz 0,52; Acidum Tartaricum 0,29; Kalmus 1,4.)

COZA INSTITUTE, 62, Chancery Lane, London W.C.2. (England)
Porto für Briefe: 20 Pfg., für Postkarten: 10 Pfg.

Poetzsch Kaffee

100—200 Pfg. pro Pfd.



Poetzsch Tee

160—400 Pfg. pro Pfd.

Originalpackung

der Firma **Richard Poetzsch** — Hoflieferant — Leipzig
Kaffee-Grossrösterei und Tee-Import

deren feine und höchst ergiebige, vielfach prämierte Produkte allgemein bevorzugt werden, erhältlich bei:

Felix Herberg, Mohrendrogerie.

Maskencostüme

— aller Arten — verleiht und fertigt an

Thespis, fr. Math. Klemich, Dresden, Moritz-Str. 1b II, im Hause des Löwenbräu. Catalog gratis und franko.

Briefbogen ♦ Mitteilungen ♦ Couverts

fertigen zu billigsten Preisen E. L. Försters Erben, Pulsnitz.